rt
vice public»

Relevanz von Boulevardsendungen.

Leuenberger, hier am 15. November 2017 im Kino Kosmos in Zürich. Foto: Doris Fanconi

anderer Meinung. So wie die Medien die Politik diskutieren, muss die Medienqualität auch politisch diskutiert werden. Das würde ich übrigens auch von den Medien selber erwarten. Früher kommentierten Zeitungen regelmässig die Sendungen. Heute nur noch den «Tatort». Warum, ist mir schleierhaft.

Müsste die Politik auch etwas für die Printmedien unternehmen?
Mein Ideal wäre, dass es keine staatlichen Regeln geben müsste. Solange der Wettbewerb die freie Meinungsbildung ermöglicht und solange alle Sprachregionen und Gesellschaftsschichten einbezogen wären, braucht es keine Regelung. Bei den Printmedien funktioniert dieser Wettbewerb eigentlich noch. Sie könnten allenfalls unterstützt werden, indem man ihnen den Zugang zu Informationen garantiert.

Macht Ihnen die Konzentration auf dem Medienmarkt Sorgen?
Ich mag nicht pessimistisch sein. Schon Leo Tolstoi klagte, so grauenvoll wie jetzt seien die Medien noch nie gewesen. Jede Politikergeneration neigt zu diesem Kulturpessimismus. Es gibt auch eine Scheinvielfalt, wenn inhaltlich dann doch alle dem politischen Zeitgeist hinterherrennen. Sicher ist eine Vielfalt an Medien unabdingbar, damit sich der Leser ein Urteil bilden kann. Doch Konzentration kann auch die Qualität verbessern, wenn die eingesparten Mittel für guten Journalismus eingesetzt werden.

Wenn Sie sich in Ihrem Bekanntenkreis umhören – hat die No-Billag-Initiative eine Chance?
Ich beobachte eine Intoleranz, die sich an Details kristallisiert: an einer falschen Frisur, einer falschen Bemerkung. Am Nervenzucken eines Moderators können sich die Leute empören, und sie sind bereit, ihrem Ärger an der Urne Luft zu verschaffen. Es ist diese politische Entwicklung, die mich beunruhigt: es denen mal zeigen. Das ähnelt dem Brexit oder der Wahl von Protestparteien. Wir sollten gegenüber Fehlern der Regierung oder des Fernsehens auch tolerant sein können.

Müsste die Politik nicht jetzt schon an einem Plan B arbeiten für den Fall eines Ja?
Der Plan B ist nichts anderes als ein Totalabbau: Kündigungen von Personal und kulturellen Verpflichtungen. Die Initiative sieht eine Frist von neun Monaten vor. In dieser Zeit kann die Natur zwar Wunderbares schaffen, die Politik aber leider nicht. Ein Plan B für einen Wiederaufbau brauchte Jahre.

Moritz Leuenberger
15 Jahre im selben Departement

Moritz Leuenberger (71) war Anwalt und Zürcher SP-Nationalrat, bevor er 1995 in den Bundesrat gewählt wurde. Bis 2010 stand er dem Departement für Umwelt, Verkehr, Energie und Kommunikation vor. Heute betätigt er sich mit Mandaten in verschiedenen Institutionen sowie in der Kultur. *(Red)*

Mario Fehr castet den Schweizer Geheimdienstchef

Der Sicherheitsdirektor des Kantons Zürich hilft bei der Suche nach einem neuen Nachrichtendienst-Direktor.

Thomas Knellwolf

Der Zürcher Regierungsrat Mario Fehr übernimmt, eher überraschend, eine Aufgabe ausserhalb des Kantonsgebiets. Als Mitglied einer kleinen Findungskommission unterstützt er den Bundesrat in den nächsten Wochen bei der Wahl eines neuen Direktors des Nachrichtendiensts des Bundes (NDB). Zusammengesetzt hat die Geheimdienst-Casting-Truppe Verteidigungsminister Guy Parmelin.

Die Berücksichtigung des Zürcher Sozialdemokraten durch den Waadtländer SVP-Politiker überrascht nicht nur angesichts der Parteizugehörigkeit. Zwischen Fehr und dem Bund gab es kürzlich auch Meinungsverschiedenheiten. Im Mai kündigte der Vorsteher der Zürcher Sicherheitsdirektion an, er wolle die Koranverteilungsaktion «Lies!» verbieten. Der NDB hatte dafür keine rechtliche Handhabe gesehen. Inzwischen hat sich die Sache aber gelegt. Fehr reagierte gestern nicht auf eine Anfrage dieser Zeitung.

Ex-Parlamentarier dominieren

Präsidiert wird die sechsköpfige Findungskommission von Nathalie Falcone. Parmelins Generalsekretärin ist die einzige Frau im Gremium. Mit Marc Siegenthaler, dem Chef Ressourcen im Verteidigungsdepartement, ist aber auch ihr Stellvertreter an der Vorauswahl für den exponierten Posten beteiligt.

Parteipolitisch ist die Findungskommission ausgewogen besetzt. Drei Alt-Ständeräte decken ein breites Spektrum ab: Der Tessiner Dick Marty politisiert bei der FDP, der Nidwaldner Paul Niederberger bei der CVP und der Waadtländer Luc Recordon bei den Grünen.

Der frühere Nationalrat Mario Fehr ist der einzige noch aktive Politiker im sechsköpfigen Gremium, dessen Zusammensetzung bislang nicht bekannt war. Ein neuer NDB-Direktor wird gesucht, weil der langjährige Geheimdienstchef Markus Seiler auf den 1. Dezember hin als Generalsekretär zum neuen Aussenminister Ignazio Cassis wechselt.

Altgediente versus Ehemalige

Interimistisch leitet ab dann der Stellvertretende Direktor Paul Zinniker den Dienst. Ihm werden Ambitionen auf eine dauerhafte Übernahme des Amtes nachgesagt. Allerdings ist seine Position geschwächt, weil er unter anderem die Affäre um den in Deutschland verurteilten Schweizer Spion Daniel Moser mitverantwortet. Zinniker reagierte ebenfalls nicht auf eine Anfrage.

Zusätzliche interne Kandidaten für den vakanten Chefposten sind die beiden NDB-Vizedirektoren Jürg Bühler und Thomas Schöttli. Sie wollten sich gestern nicht zu einer möglichen Kandidatur äussern.

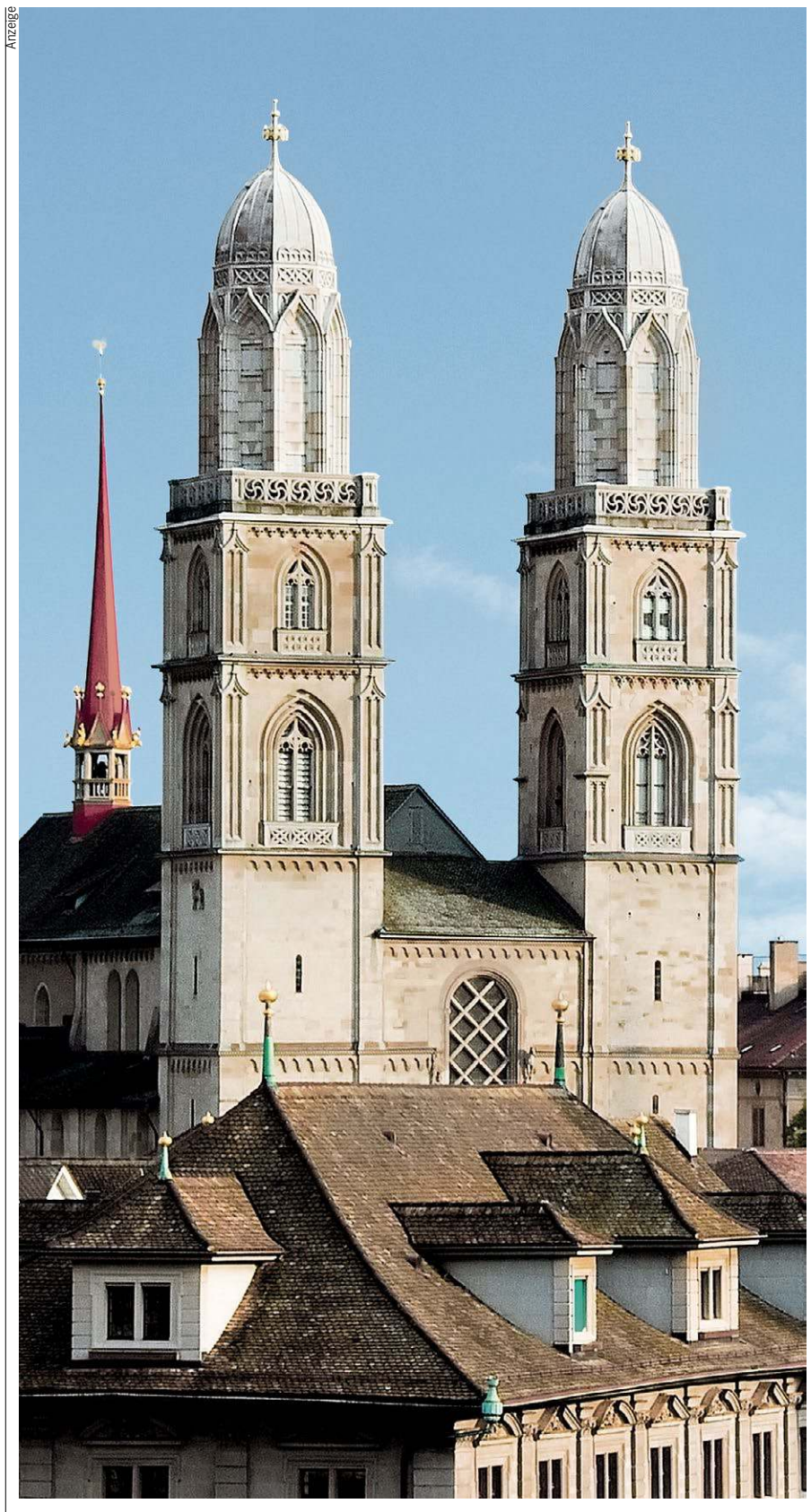
Weitere gehandelte Namen stammen aus der Westschweiz: Über Erfahrung beim ehemaligen Schweizer Auslandsgeheimdienst verfügen der Neuenburger Polizeidirektor Pascal Luthi und Christian Dussey, Direktor des Geneva Centre for Security Policy, die sich ebenfalls nicht zu einer potenziellen Bewerbung äussern wollten. Botschafter Dussey war als Leiter des Krisenmanagementzentrums des Bundes bis 2012 in die Bemühungen um die Schweizer Taliban-Geiseln in Pakistan involviert.

Eine Absage kommt von André Duvillard, dem Leiter des Sicherheitsverbunds Schweiz. «Ich reiche mein Dossier nicht ein», sagt er auf Anfrage.

Die Bewerbungsfrist, ursprünglich bis 30. November, wird verlängert.

Mario Fehr
Regierungsrat Zürich

Anzeige



Die Zürcher Privatbanquiers **Rahn+Bodmer Co.** pflegen ihr Handwerk. Seit 1750.

Rahn+Bodmer
BANQUIERS SEIT 1750

Rahn+Bodmer Co.
Talstrasse 15
8022 Zürich
Telefon +41 44 639 11 11
www.rahnbodmer.ch

Anlageberatung und Vermögensverwaltung